



## Anmeldung und Ansprechpartner

**Veranstalter**  
 Universität des Saarlandes  
 FR Bildungswissenschaften  
 Campus A5 4  
 66123 Saarbrücken  
 Telefon: 0681 302-57484 (Mo & Do, 8-12 Uhr)  
 Fax: 0681 302-57488  
 E-mail: [inklusion@uni-saarland.de](mailto:inklusion@uni-saarland.de)  
[www.uni-saarland.de/lehrstuhl/diagnostik/inklusion](http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/diagnostik/inklusion)



@weiterbildunginklusion

### Kooperationspartner

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit

Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM)



[www.uni-saarland.de](http://www.uni-saarland.de)

Fotos: Pressestelle der Universität des Saarlandes und [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)  
 Herausgegeben von der Fachrichtung Bildungswissenschaften der  
 Universität des Saarlandes,  
 Stand: Juni 2022

## Kompetenzbereich 3

Wissenschaftliche Grundlagen, menschliche Entwicklung

### Modul 3.1: Menschenbilder, Entwicklungs- und Persönlichkeitstheorien im inklusiven Kontext

Die Entwicklung einer bewussten Haltung in der inklusiven Praxis ist Voraussetzung für erfolgreiche und gute Arbeit. Ebenso wichtig ist es, Antworten auf Fragen zu finden, die gerade im Kontext von Inklusion auf sehr vielfältige Art auftreten. Die Auseinandersetzung mit Menschenbildern, ethischen Konzepten und den Motiven hinter dem eigenen Handeln ist hierbei ebenso notwendig wie hilfreich.

**Doz.: Dorothee Neurohr-Gebhardt, Berufsfachschullehrerin / Gesundheitswesen, Ethikberaterin, Systemische Supervisorin, Betzavta-Trainerin**

### Modul 3.2: Psychische Entwicklung erkennen und begleiten

In welchem Verhältnis stehen bei pädagogischen Entscheidungen Entwicklungsförderung und Verhaltensmodifikation? Ergänzen sie sich? Oder stehen sie gar im Widerspruch zueinander? Diesen und weiteren Fragen widmet sich der Kurs in der exemplarischen Darstellung wichtiger Theorien und deren Reflexion. Mittels Fallbeispielen, praktischen Übungen und Videos sollen psychologische Interventionen ausprobiert und diskutiert werden.

**Doz.: Dr. Sandra Dörrenbächer, M. Sc. Psychologie, Psychologische Psychotherapeutin (PP, KJP)**

### Modul 3.3: Verständnis von und Umgang mit Konflikten und Krisen

Eine besondere Herausforderung in inklusiven Kontexten besteht darin, Konflikte und Krisen als normale Bestandteile des beruflichen Alltags zu erkennen und zu akzeptieren. Wenn es gelingt, darüber hinaus in dieser Auseinandersetzung für die eigene Person und für die gemeinsame Arbeit eine Chance der Weiterentwicklung zu sehen, so sind Konflikte und Krisen weiterführend für alle Beteiligten. Dazu ist es notwendig, sich mit sich selbst und dem eigenen Konflikt- und Krisenverständnis auseinander zu setzen, Modelle der Krisen- und Konfliktbewältigung zu kennen und den Transfer zu üben.

**Doz.: Dorothee Neurohr-Gebhardt, Berufsfachschullehrerin / Gesundheitswesen, Ethikberaterin, Systemische Supervisorin, Betzavta-Trainerin**

## Kompetenzbereich 4

Beratung, Kooperation, Kommunikation

### Modul 4.1: Beratung im Kontext der Entwicklungsförderung von Einzelnen, Gruppen und Systemen

Beratung findet als kooperativer Prozess in einem sozialen Umfeld statt. Sie wird bestimmt von den handelnden Personen, den jeweiligen Systemen, Situationen und den entsprechenden Fragestellungen. Professionelle inklusionspädagogische Tätigkeit erfordert ein hohes Maß an Wissen und Kompetenzen in diesem Handlungsfeld. Neben dem Kennen unterschiedlicher Kommunikationsmodelle sind die Entwicklung einer persönlichen Beratungshaltung und die Fähigkeit zur Eigenreflexion von großer Bedeutung. Übung und Anwendung des Erlernten unterstützen einen nachhaltigen Transfer in den Arbeitsalltag.

**Doz.: Birgit Hampp-Höning, Dipl.-Pädagogin, Förderschullehrerin, Systemische Beraterin**

### Modul 4.2: Systemische Theorie und Beratung in der inklusionspädagogischen Arbeit

Wer Einrichtungen, KollegInnen und Eltern in ihrer inklusionspädagogischen Entwicklung unterstützen und begleiten will, benötigt gute Beratungskompetenzen. Bei systemischer Beratung geht es primär um das Stärken der Ressourcen und Kompetenzen des jeweiligen sozialen Systems. Zur Betonung dieser Vorgehensweise wird systemische Beratung häufig auch als ressourcenorientierte bzw. lösungsorientierte Beratung bezeichnet. Neben den Kenntnissen theoretischer Grundlagen und praxisorientierter Methoden spielt hierbei auch die Eigenreflexion eine besondere Rolle. Dies soll auch anhand eigener Praxisbeispiele eingeübt werden

**Doz.: Simone Kastel, Systemische Beraterin und Therapeutin DGSF, Embodied Communication Trainerin ISMZ, Moto-pädagogin mit Lehrqualifikation Psychomotorik dakp, Erzieherin**



### Modul 4.3: Case-Management und interdisziplinäre Vernetzung im inklusionspädagogischen Kontext

Case-Management ist eine Verfahrensweise in Sozial- und Gesundheitsdiensten, die für ein ganzheitliches Unterstützungsmanagement steht, basierend auf dem systemischen und ökosozialen Ansatz. Im inklusionspädagogischen Kontext ist diese Methode im Rahmen einer komplexen Problematik mit einer Mehrzahl von Beteiligten weiterführend. Dabei ist Case-Management immer auch ein Teil eines Qualitätsmanagements. Umdenken für den Einzelnen und rationale Bewerksstellung unter dem Aspekt der Lösungsorientierung im System stehen hier im Vordergrund.

**Doz.: Manuela Bach, B.A. in „Soziale Sicherung, Inklusion und Verwaltung“, Case-Managerin und Ausbilderin (DGCC)**

## Kompetenzbereich 5

Rechtliche Grundlagen und Institutionswesen

### Modul 5.1: Rechtliche Grundlagen, Finanzierungsgrundlagen und Projektplanung

Der Anspruch auf gleichberechtigte Partizipation aller BürgerInnen fußt auf einer (menschen-) rechtlichen Argumentation. Inklusionskonzepte rücken alle BürgerInnen als RechteinhaberInnen in den Mittelpunkt und nicht als BittstellerInnen. Als Fachkraft ist eine kompetente Beratung für Klienten in den wichtigsten Rechts- und Finanzfragen notwendig: u.a. Allg. Gleichbehandlungsgesetz, UN-Konvention, SGB VIII (KJHG), SGB IX, SGB XII, Grundsicherung, Pflegeversicherung (SGB XI), Bundesteilhaberecht (BTG), Asylgesetzgebung und Übersicht Projektförderer und Tipps für Antragstellung.

**Doz.: Thomas Fertig, Sonderpädagoge, Schwerpunkt Inklusion und Diversity**

## Zertifikat und Abschluss

Nach Abschluss der Weiterbildung wird ein Zertifikat gemeinsam von der Fachrichtung Bildungswissenschaften und ihren Kooperationspartnern ausgestellt. An TeilnehmerInnen mit abgeschlossener pädagogischer Ausbildung wird der Titel „Fachkraft für inklusive Pädagogik“ verliehen.

Eine Entsprechung der Leistungen in Credit Points wird am Ende der Weiterbildung bescheinigt.

## Gebühren

Die Gebühren betragen 240,- € für jedes der sechs Semester für die Immatrikulation als GasthörerIn an der Universität des Saarlandes plus einmalig 60,- € für die Betreuung der Abschlussarbeit. Gutscheine der Bildungsprämie werden akzeptiert.

Eine Gebührenerhöhung ist grundsätzlich nicht ausgeschlossen.

## Teilnahmevoraussetzungen

Abgeschlossene Ausbildung als SozialpädagogIn oder SozialarbeiterIn, Dipl.-PädagogIn, Heil- oder SonderpädagogIn, PädagogIn der frühen Kindheit, LehrerIn aller Schularten, SchulsozialarbeiterIn, School-Worker, ErzieherIn, KinderpflegerIn, HeilerziehungspflegerIn, ErzieherIn oder PädagogIn im Ganztags- und im Hortbereich an Schulen. Weitere Zielgruppen sind: MitarbeiterIn aus Stadtentwicklung und Quartiersmanagement, MitarbeiterIn aus Sozial-, Jugend- und Bildungsverwaltungen und vergleichbare Berufsgruppen.

Mehrjährige Berufserfahrung ist erwünscht.

Die Fachrichtung Bildungswissenschaften behält sich die Entscheidungen über die Aufnahme von TeilnehmerInnen auf Grundlage der Bewerbungen vor.

Wir freuen uns auf Ihre formlose Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Abschlusszeugnis und Motivation zur Weiterbildung.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.uni-saarland.de/lehrstuhl/diagnostik/inklusion](http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/diagnostik/inklusion)



## Weiterbildung Inklusive Pädagogik

Für TeilnehmerInnen mit abgeschlossener pädagogischer Ausbildung wird der Titel „Fachkraft für inklusive Pädagogik“ vergeben.



### Veranstalter

Fachrichtung Bildungswissenschaften,  
 Universität des Saarlandes

### Kooperationspartner

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit  
 Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM)



## Inklusive Pädagogik

Gelingende Inklusion meint, die Verschiedenheit und Vielfalt aller Menschen in einer Gemeinschaft anzuerkennen und wertzuschätzen. Damit bezeichnet Inklusion ein gesellschaftliches Ideal: eine Gesellschaft, in der alle Menschen unabhängig von Fähigkeiten, Herkunft, sozialem Umfeld, Gesundheit usw. am gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt teilhaben können. In einer inklusiven Gesellschaft gibt es keine Diskriminierung, Ausgrenzung oder Abwertung von einzelnen Menschen oder Personengruppen, nur weil sie anders sind. Inklusion beschreibt somit einen Weg, mit der natürlichen Heterogenität in einer Gruppe umzugehen. Die Verschiedenheit von Menschen wird als Ressource und Bereicherung angesehen, die neue Erfahrungen ermöglicht. Inklusion bezieht sich hierbei auf die Grundrechte aller Menschen zur Teilhabe und Gleichberechtigung. Diese gelten für alle gesellschaftlichen Lebensbereiche, zum Beispiel für Freizeit, Wohnen, Beruf und auch für Bildung.

Inklusive pädagogische Konzepte berücksichtigen die Bedürfnisse der Mitglieder einer Gemeinschaft und realisieren eine individualisierte Unterstützung und Förderung. Sie regen inklusive Prozesse an, indem sie vorurteilsbewusste bzw. -freie Umgangsformen betonen und in demokratischen und (selbst-)reflexiven Prozessen immer weiterentwickelt werden.

Die Entwicklung und Umsetzung inklusiver Konzepte ist anspruchsvoll und oft anstrengend. Dafür braucht es pädagogisches und psychologisches (Fach-)Wissen sowie praktische, personale und selbstreflexive Kompetenzen. Diese schließen auch bestimmte Haltungen mit ein: Offenheit und eine positive Einstellung zur Arbeit in heterogenen Arbeitsumfeldern stellen wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung inklusiver Konzepte dar.

Diese vielfältigen Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung inklusiver Konzepte werden im Rahmen der Weiterbildung inklusive Pädagogik ausgebaut. Dabei geht es in der Weiterbildung um inklusive Ansätze in unterschiedlichen Lebensbereichen: in frühkindlicher Bildung, Schule, Erwachsenenbildung, Arbeit, Jugendhilfe, Stadtentwicklung und Vereinen.

TeilnehmerInnen der Weiterbildung erwerben Kompetenzen zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen sowie zur Individualisierung von Bildungsangeboten u.a. durch die Förderung kooperativer Lernformen. Um organisationale Strukturen hinsichtlich der Umsetzung von Inklusion hinterfragen und inklusive Veränderungen erfolgreich anstoßen zu können, wird ganzheitliches pädagogisches Denken geschult. Die TeilnehmerInnen lernen, wie man Begegnungs- und Kooperationsanreize in heterogenen Gruppen realisiert und wie man individualisierte



Lösungskonzepte für die Arbeit in heterogenen Arbeitsumfeldern (weiter-)entwickelt und reflektiert.

AbsolventInnen der Weiterbildung sind in der Lage, inklusive Prozesse in ihrem Umfeld anzuregen und zu begleiten. Damit leistet diese Weiterbildung einen wesentlichen Beitrag zur inklusiven Qualitätsentwicklung von Einrichtungen und ihren MitarbeiterInnen.

Damit Inklusion nicht nur ein Ideal bleibt!

## Kompetenzbereiche und Module

Die Weiterbildung besteht aus fünf Kompetenzbereichen mit insgesamt 14,5 Modulen (jeweils mind. 20 Einheiten à 45 min). Ein Modul findet jeweils an 2 bis 4 Tagen (meistens samstags außerhalb der Schulferien) in Präsenz auf dem Campus der Universität des Saarlandes oder als Online-Angebot statt. Der Gesamtumfang der Weiterbildung beträgt 300 Std. Präsenzzeit plus etwa 50 Std. Workload (u.a. Abschlussarbeit). Die Weiterbildung beginnt jeweils im Oktober eines Jahres und dauert 3 Jahre (formell: 6 Semester). Veranstaltungstermine werden immer für das Folgejahr festgelegt und mitgeteilt. Die Weiterbildung schließt mit einer Abschlussarbeit im letzten Semester ab.

Für Lehrkräfte ist das wahlweise Ersetzen von Einzelmodulen durch eintägige Fortbildungsveranstaltungen aus dem Portfolio „Inklusive Bildung“ des Landesinstituts für Pädagogik und Medien (LPM) möglich. Näheres bitte erfragen.

## Kompetenzbereich 1

Wissenschaftliche Grundlagen und Grundverständnis von Inklusionspädagogik

### Modul 1.1: Einführungsveranstaltung: Überblick über inklusive Ansätze, Theorien und Konzepte

Diese Veranstaltung steht immer am Anfang der Weiterbildung und gibt einführend einen Überblick über den aktuellen Diskussionsstand der Inklusionspädagogik. Einstimmend auf die Weiterbildung wird hier das bildungspolitische und pädagogische Grundverständnis der Inklusionspädagogik diskutiert und geklärt. Inhalt sind aktuelle Inklusions-Konzepte, u.a. der „Index für Inklusion“.

**Doz.: Thomas Fertig, Sonderpädagoge, Schwerpunkt Inklusion und Diversity**

### Modul 1.2: Inklusive Projekte und Methoden in den verschiedenen Lebensbereichen

Dieses Modul konzentriert sich auf die Praxisumsetzung von inklusiven Konzepten: inklusive Methodik, inklusive Prinzipien. In dieser Veranstaltung stellen Akteure aus der inklusiven Praxis im Saarland Projektbeispiele aus allen Lebensbereichen vor.

Achtung: Diese Veranstaltung ist in zwei Teile geteilt: 20 Einheiten zu Beginn und 10 Einheiten am Ende der Weiterbildung.

**Doz.: Katrin Jung-Braun, Integrative Heilpädagogin (MA) Inclusive Education**

In Zusammenarbeit mit:

- > Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim, Saarbrücken
- > Stadtteilbüro Saarbrücken-Malstatt
- > Miteinander Leben Lernen gGmbH
- > Ganztagsgrundschule Rastpfuhl, Saarbrücken



## Kompetenzbereich 2

Konzepte einer inklusiven Pädagogik und Praxis der Vielfalt

### Modul 2.1: Herausforderndes Verhalten – Individuelle Assistenz- und Förderkonzepte

Inklusive Pädagogik setzt nicht mehr nur auf spezielle Förder- oder Lernkonzepte, die für bestimmte kategorische „Zielgruppen“ (etwa früher so genannte „Behinderungsbilder“) geeignet sind, sondern setzt vielmehr auf Assistenzkonzepte für bestimmte Handlungsbereiche wie Konzentration, Struktur, Bewegung, Sozialverhalten, kognitives Verständnis, Wahrnehmung, Orientierung oder emotionale Kompetenz udgl. und zum anderen auf eine Pädagogik, die das gesamte System in den Blick nimmt und auf pädagogische Beziehungsgestaltung Wert legt. In dieser Veranstaltung werden Konzepte vorgestellt, ausprobiert, gemeinsam erarbeitet und reflektiert.

**Doz.: Thomas Fertig, Sonderpädagoge und Christian Uebele, Sportlehrer und Motopäde**

### Modul 2.2: Integrierte Förderung und Therapie und Ganzheitliche Entwicklungsbegleitung im inklusiven Kontext

In diesem Modul geht es um praxistaugliche Konzepte, wie man Elemente aus verschiedenen Therapie- und Förderansätzen (bspw. Ergotherapie, Traumapädagogik, Tiergestützte Assistenz und Yoga) spielerisch und ohne Therapiedruck in die üblichen Alltagshandlungen von Klienten, Kindern, Jugendlichen in Institutionen einbauen kann, um eine ganzheitliche Förderung und Assistenz dezentral vor Ort zu unterstützen.

**Doz.: Therapeutinnen und Therapeuten in verschiedenen Workshops**

**Moderation: Dorothee Neurohr-Gebhardt, Berufsfachschullehrerin/Gesundheitswesen, Ethikberaterin, Systemische Supervisorin, Betzavta-Trainerin**

In Zusammenarbeit mit:

- > Flexible Erziehungshilfe „Haus am Schneller“ Osthofen/Pfalz
- > Mobile tiergestützte Heilerziehungspflege Christel Mathieu in
- > Kooperation mit dem Netzwerk Sozial Neunkirchen/Saar
- > Autismuszentrum Saar e.V.

und anderen

### Modul 2.3: Diagnostische Kompetenzen, Förder- und Entwicklungsplanung

Inklusive Pädagogik bedeutet individuelle Förderung, aber auch Teilhabe und Selbstbestimmung. Dies verlangt einen neuen Zugang zur Diagnostik und Förderplanung. Die gewählten Ansätze müssen systemisch, ressourcenorientiert und frei von Diskriminierung sein. Aus eigenen Fallbeispielen der TeilnehmerInnen sollen diagnostische Zugänge und einzelne Diagnosebausteine entwickelt werden.

**Doz.: Anett Sastges-Schank, Dipl.-Pädagogin / Lehrerin**

### Modul 2.4: Pädagogisch orientierte Interventionen: Psychomotorik, Bewegung und Sprache, Wahrnehmungskonzepte, transdisziplinäre Perspektiven und Variabilität

Bewegung, Wahrnehmung und Sprache sind in der kindlichen Entwicklung eng miteinander verbunden. Die Erkundungsaktivitäten des Kindes erschließen den Zugang zur Welt. Erkunden ist Tätigkeits- und Wahrnehmungsakt in unauf löslicher Einheit und gleichzeitig Grundlage des Spracherwerbes. Stärken stärken durch Bewegung, Beziehung und Sprache stehen im Vordergrund des Moduls und betreffen grundlegend alle Kinder in Lern- und Entwicklungsprozessen. Dem an vielfältigen Praxisbeispielen aufzuzeigenden Aufbau eines sicheren, inneren Dialograumes (Safe Place) kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

**Doz.: Stephan Kuntz, Dipl.-Pädagoge, Sonderschullehrer, Sprachheilpädagoge**

In Zusammenarbeit mit:

- > akp – aktionskreis psychomotorik e.V.

